

Konferenzbericht der Organisatoren:

Internationale Konferenz: Images of Power / Representations of the Past (7.-8. November 2011)

Die Konferenz „Images of Power / Representations of the Past“ bestand aus sechs Panels. Im Mittelpunkt des Panels „Visualizing stereotypes“ standen Karikaturen als eine beliebte Form der visuellen Darstellung ideologischer Feinde sowohl in demokratischen Systemen (am Beispiel von Litauen und Lettland in postsowjetischer Periode), als auch in autoritären Regimes des Kalten Krieges (am Beispiel von Jugoslawien und Polen). Ein weiterer Beitrag schilderte die Nutzung von Fotografien zur Untermauerung von Feindbildern in der kommunistischen Presse der heutigen Moldau. Die Diskussionsrunde wurde von Prof. Roswitha Breckner geleitet, die darauf hinwies, dass Bilder und Vorstellungen menschliches Handeln begleiten, ohne jedoch den Handelnden selbst immer bewusst zu sein. In der Diskussion wurde auf die Fragen nach dem Vorhandensein universeller visueller Archetypen in den Karikaturen (Traditionen visueller Darstellung von Helden, Feinden etc.) und dem Schlüssel zum Verstehen visueller Wahrnehmung eingegangen.

Das Panel „Constructing Identities“ vereinte Beiträge zur Rolle der Kunst für die Bindung der Staatsbürger an den Staat bzw. die herrschenden Regime. Die Ausstellungspolitik des portugiesischen *Estado Novo* und des Nazi-Regimes in Österreich nach dem „Anschluss“ von 1938 und die Erschaffung sowjetischer Identität in Vilnius mit Hilfe der Kunst wurden von den Vortragenden präsentiert. Die ikonologischen Besonderheiten der Bilder und Motive in den vorgestellten Vorträgen und die methodischen Schwierigkeiten bei der Bildarchivarbeit standen im Vordergrund des von PD Karin Liebhart geleiteten Panels.

Das Panel „Breaking official Narratives“ widmete sich alternativen Narrativen und den Besonderheiten ihrer Darstellungsformen in autoritären und demokratischen politischen Systemen. Medien wie Fotos, Karikaturen, Briefmarken und Posters wurden im Gegensatz zu den Zeitungen von den politischen Institutionen weniger streng beobachtet und reguliert. „Trotz ihrer ‚Geringfügigkeit‘“ konnten etwa armeekritische Karikaturen in der Türkei durch ihre subtilen Anspielungen, ihre relative Vernachlässigung durch die Machthaber, und vor allem durch ihre Nähe zur Lebenswirklichkeit ihrer Adressaten „alternative Narrative transportieren und das System herausfordern, so dass die Schlichtheit dieser Bilder zur ihren Macht wurde“, so Prof. Annegret Pelz, Vorsitzende des Konferenz-Panels.

Der zweite Tag der Konferenz wurde vom Panel „Mobilizing the Masses“ eröffnet. Sowjetische Darstellungen der Arbeiterinnen in den 1930er Jahren, fotografische Darstellungen griechischer und italienischer Zwischenkriegszeitdiktaturen im Dienste der Propaganda und die „Verkörperung“ einer positiven Erinnerung an die Zwischenkriegszeitdiktatur in Griechenland durch die Militärjunta Ende der 1960er Jahre – all das stand im Zentrum der Diskussionen des Themas der Massenmobilisierung. Prof. Maria Stassinopoulou warf als Diskussionsleiterin die Frage nach der tatsächlichen Mobilisierung der Massen durch die behandelten Medien (Fotos, Posters und Denkmäler) auf. Die Diskussion ergab, dass diese visuellen Medien in Zeiten des massenhaften Analphabetentums (Zwischenkriegszeit in der UdSSR, aber auch in Griechenland und Italien) eine große Rolle

für die emotionelle Bindung der Massen an die jeweiligen Regimes gespielt haben dürften. Für die griechische Diktatur der 1960er Jahre kann eine derart massive Wirkung der Erinnerungspolitik kaum, behauptet werden. Gleichwohl wurde mit der Errichtung der Denkmäler und der Schaffung von staatlichen Gedenktagen die Mobilisierung der Junta-Unterstützer erreicht, zugleich aber auch die Eröffnung vergangenheitsbezogener Debatten im Lager der Opponenten bewirkt. Die tragenden Objekte visueller Propaganda konnten also entgegen der von ihren Machern oder Anwendern intendierten Wirkung auch kritisch-ablehnende Geisteshaltungen hervorrufen.

Die Geschichte als Inspiration und Legitimationsquelle für die politischen Regime diente als Hauptthema für das Panel „Representing the Past in Politics“, der unter Vorsitz von Prof. Carola Sachse stattfand. Die politische Funktion und Relevanz von Vergangenheit in gegenwärtigen demokratischen Systemen wurde anhand von Erinnerungsbeschlüssen des Parlaments (Polen), anhand des Umgangs mit aus dem totalitären Regime übriggebliebenen Denkmälern (Bulgarien) sowie anhand der Rolle des Dollfuss-Kults in der österreichischen Politik veranschaulicht. In der Diskussion, die unter anderem auf die Rolle politischer Akteure einging, wurde auch die Problematik der Involvierung von Historikern in geschichtspolitische Diskurse bzw. deren Initialisierung durch Historiker angesprochen.

Das Panel „Staging Power“ unter der federführenden Funktion von Dr. Andreas Pribersky schloss die Konferenz „Images of Power / Representations of the Past“ ab. Hier gingen die Vortragenden beweglichen Bildern (Kino und Theater) und ihren Funktionen für die kommunistischen Regime in der Sowjetunion, Jugoslawien und Serbien vor und nach 1989 auf den Grund. Kino- und Theaterkunst als Performance für die Massen und als Unterhaltungsmedium für die politischen Eliten in autoritären Staaten, historische Mythen und ihre Rolle für die Erschaffung nationaler Identitäten fanden als gemeinsame Aspekte dieser komplexen Themen Reflexion in der Diskussion.